

NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT

ist

ein dissonant-konvergent angelegtes, auditiv-visuelles temporäres Kunstprojekt im öffentlichen Raum Wiens zum Thema TOD.

Beschreibung

Am Abend des 5. Dezember 2006 wird von den Plattformen von **3 FLAKTÜRME** – den „Leittürmen“ im Augarten, im Arenbergpark, im Esterhazypark – Mozarts **REQUIEM** über die Dächer in Richtung **STEPHANSDOM** ausgeschallt. Ebenso wird von den Plattformen gebündeltes **LASERLICHT** auf die Spitze des Doms gerichtet. Zur gleichen Zeit wird im Stephansdom das Requiem gespielt.¹

Erklärung

zu den gestalterischen GrundElementen des Projekts:

● Die so genannten FLAKTÜRME sind als monströse Stahlbeton-Monolithe markante Prägungen im Stadtbild Wiens. In diesem bilden sie topografisch die Eckpunkte eines Dreiecks mit dem Stephansdom als Mittelpunkt. Ursprünglich als Stützpunkte für die Luftabwehr und als Luftschutzbunker für die Umgebungsbevölkerung errichtet, dienten die Flaktürme der Abwehr des Bombentodes im 2. Weltkrieg. Nach dem Krieg sollten sie mit Steinplatten verkleidet als Mahnmale des Nationalsozialismus wirken. Historisch funktionell eindeutig, hat ihre Symbolik im Laufe der Jahrzehnte nach 1945 an Vieldeutigkeit zugenommen und kondensiert aktuell an kontroversiellen Standpunkten in Bezug auf mögliche künftige Nutzungen: Kommerzielle Zwecksetzung oder künstlerische Bearbeitung, chronifizierte Materialisierung von Sprachlosigkeit inmitten einer betriebsam gewordener „Gedenkkultur“ oder aufklärerische Zuweisung als Mahnmale i. S. von Repräsentationsobjekten für die Zeit der NS-Herrschaft.² Mit dem (temporären) Projekt NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT wir auch ein exemplarisches Statement zur Flakturm-Diskussion abgegeben.

● Mozarts REQUIEM ist historisch eine der höchst verdichteten Sublimationsformen für die Konfrontation mit dem Phänomen des Todes, wie sie einem Einzelmenschen des so genannten Abendlandes möglich war.³

● Der DOM ZU ST. STEPHAN hat für Wien und Österreich und seine Bevölkerung vielfache Funktionen und Bedeutungen mit je zentralem Charakter. Für das Projekt NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT besteht der besondere Belang, dass der Dom trigonometrisch der Mittelpunkt des von den insgesamt 6 Flaktürmen in Wien gebildeten Dreiecks ist. Wolfgang Amadé Mozart wurde nach seinem Tod im Stephansdom (in dem er auch seine Ehe geschlossen und seine Kinder taufen hatte lassen und für den er im Mai 1791 auch die Stelle eines Kapellmeister-Adjunkts erhalten hatte) aufgebahrt und eingeseignet und anschließend („nach Einbruch der Dunkelheit“) auf den Friedhof zu St. Marx gebracht.

Das Projekt NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT verbindet nun in einem historischen und topografischen Kontext vielfältige Vektoren real über architektonische Denkmale mittels akustischer und visueller Signale im Rahmen einer zeitlich auf 49 Minuten begrenzten künstlerischen Aktion im öffentlichen Raum Wiens.

Die Kompositorik des Projekts verweist in ihrer kondensierten Symbolik auf den Schnittpunkt der Gestaltung: den TOD.

¹ Verwendung findet die CD-Aufnahme BBCL 4119-2, aufgenommen 1971 in Suffolk, mit dem (damals bereits todkranken) Dirigenten Benjamin Britten (BBC 2003).

² Zur Bau- und Wirkungsgeschichte der Flaktürme siehe vor allem das Buch von Ute Bauer, „Die Wiener Flaktürme im Spiegel österreichischer Erinnerungskultur“ (Phoibos Verlag, Wien 2003).

³ Zur Entstehung des Requiems siehe vor allem Christoph Wolff, „Mozarts Requiem. Geschichte – Musik – Dokumente (Bärenreiter-Verlag, Kassel 2003).

NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT ist

dissonant-konvergent.

Die inhaltlich und formal per se dissonanten Gestaltungselemente: Flakturm-Architektur, Kirchen-Architektur – der sakrale DOM ZU ST. STEPHAN („Gottes-Haus“) versus die zur (Pseudo-)Sakralität erhobenen Flaktürme als „SCHIESS-DOME“ (Arch. F. Tamms 1965) –, Musik-Akustik, Laser-Licht, ... mit ihren heterogenen Historizitäten, Symbol- und Wirkungsweisen sollten in der Projekt-Rezeption neuartig konvergieren können.

kontrapunktisch-polyphon.

Die synästhetische Gestaltung des Projekts ist parallelisiert dem musikalischen Kontrapunkt als „... kompositorisches Verfahren, zu einer Hauptstimme [den Flaktürmen] eine oder mehrere in sich selbständige Stimmen [der Dom, das Requiem, das Licht] in eine melodisch-rhythmische Einheit zu binden.“ (Wörterbuch der Musik S. 156)

spezifisch pathetisch.

Die Ästhetik, wie sie das NS-Regime aus ideologischen Gründen bevorzugte und befahl, ist wesentlich vom Moment des Pathos bestimmt. Der Flakturm-Architekt Friedrich Tamms – der 1972 das Ehrendoktorat der TU Wien erhielt – materialisierte in seinen – vor allem mit Hilfe von Zwangsarbeitern errichteten – Bauwerken dieses Kernelement des zum „Pathos vom ‚Übermenschlichen‘“ tendierenden Nationalsozialismus. – Dem gegenüber das vollkommen andere Pathos der Mozartschen Totenmesse: „Gewissheit aber herrscht darüber, dass der ‚pathetische Stil‘ des Requiems keine abstrakte ästhetische Größe ist, sondern sich in ihm Mozarts reifstes kompositorisches Können mit einem gesteigerten Ausdrucksbedürfnis vereinigt – nicht zuletzt aus allerpersönlichem Betroffensein heraus.“ (Wolff S. 88) – Die vorgesehene begrenzte Lautstärke der Beschallung unterstreicht, unabhängig von den zu beachtenden Lärmschutzbestimmungen, den spezifischen Symbolcharakter des Projekts.

fragmentiert, temporär.

Der Stephansdom, Mozarts Requiem, die Flaktürme sind allesamt Fragmente, *Torsi*.

Mit der auf 49 Minuten terminisierten, die Flaktürme in ihrem materiellen Bestand in keiner Weise verändernden Aktion will das Projekt auch exemplarisch ein Statement in Bezug auf die seit langem und immer wieder umstritten geführte Debatte um die (Um-)Nutzungsarten der Wiener Flaktürme abgeben. (So sind auch Diskussionsforen geplant – s. u.)

grafisch-bildnerisch

wirkt das Projekt vorrangig durch seine visuell-ästhetisch delegierte Darstellung (s. Titelseite dieser Projektmappe), die über die mediale Vermittlung primär in den Raum der öffentlichen Diskussion eingebracht werden soll.

öffentlich vermittelt

wird das Projekt durch seine angestrebte Präsenz

- im Kommunikationsbereich der PR,
- im realen Raum des Stadtlebens akustisch-visuell am Tag der Realisierung,
- virtuell durch die vorgesehene Internet-Übertragung;

gegenüber AnrainerInnen (mittels Bezirkszeitungen, Postwurfsendungen, Informations-/ Diskussionsveranstaltungen in den beteiligten Bezirken unter Mitwirkung der Bezirkskulturkommissionen), Wienweit (durch PR-Arbeit in div. Medien: Print-, Hörfunk, private und kommunale WebPages).

Es besteht die Absicht und die Chance, in der öffentlichen Vermittlung des Projekts einen weiteren aufklärerischen Wissensbeitrag zur Abmilderung der um die Wiener Flaktürme und um das Requiem Mozarts bestehenden Vermutungen/Legenden/Spekulationen/Famen/Klischeevorstellungen/Phantasien zu erbringen.

potentiell omnipräsent

ist das Projekt durch das achsiale Thema des Todes.

„Nach Einbruch der Dunkelheit“ ist KEIN FREILUFTKONZERT im MOZARTJAHR. Vielmehr werden hier Elemente, die per se in äußerst heterogenen Geschichts- und Symbolwelten angesiedelt sind, mit KunstAbsicht kontextualisiert und zu einer Komposition mit einem gemeinsamen, gleichwertigen Symbolwert kompiliert – dem TOD.

NACH EINBRUCH DER DUNKELHEIT ist

bereits mit folgenden administrativen Unterstützungen und Bewilligungen versehen:

Die Zustimmung der Bezirksvorsteher Gerhard Kubik (2. Bezirk), Erich Hohenberger (3. Bezirk) und der Bezirksvorsteherin Renate Kaufmann (6. Bezirk) ist ausgesprochen; der angesuchte Finanzierungsbeitrag durch den 6. Bezirk ist bereits bewilligt. Bezirksvorsteherin Dr. Ursula Stenzel (1. Bezirk) unterstützt das Projekt nicht (s. Kalkulation).

Durch die verbindliche Zusage von Dompfarrer Mag. Anton Faber ist die Einbeziehung des Stephansdoms in das Projekt gegeben.

Für die Benützung des Flakturms im Augarten liegt von der Burghauptmannschaft Wien die Bewilligung vor sowie eine mündlich gegebene inhaltliche Unterstützung des Projekts durch Burghauptmann HR DI Wolfgang Beer und die Zustimmung der DCV.

Die Genehmigung durch die Verwaltung der Bundesgärten für die Einfahrt des benötigten Autokrans in den Augarten ist aufgrund dieser Bewilligung angekündigt.

Die Bewilligung der MA 34 für die Benützung des Flakturms im Arenbergpark ist mündlich bereits erteilt. Ebenso liegt die Zustimmung der MA 34 als Eigentümerversprecherin für den Flakturm im Esterhazypark vor; die Benützungsbewilligung für das Obergeschoß dieses Turms durch den derzeitigen Hauptmieter ist erbeten.

Ein Kontakt mit Ö1/Dr. Haide Tenner bezüglich einer Kooperation wurde bereits positiv aufgenommen.

Da die nach dem Lärmschutzgesetz § 21a (1) vorgegebenen Richtlinien bekannt sind und beachtet werden, ist die Bewilligung der MA 36V ebenfalls zu erwarten.

Die wesentlichen schall-, licht- und übertragungstechnischen Voraussetzungen und Erfordernisse sowie damit zusammenhängende organisatorische Fragen sind geklärt, entsprechende Kosten-voranschläge verschiedener Firmen liegen vor.

Das Projekt wird vom Verein **lege_artis** produziert.